

nach

Dr. Klaus Peter Rauen

Klaus Peter Rauen wurde am 16. April 1935 in Düsseldorf als Sohn des kaufmännischen Angestellten Hans Rauen und seiner Ehefrau Maria geb. Flecken geboren. Die Volksschulzeit ab 1941 war überschattet durch den Zweiten Weltkrieg, das Ausweichen vor den Bombenangriffen führte ihn zunächst nach Oberschlesien und schließlich ins Vogtland. Nach Kriegsende ließ sich seine Familie in Neuß nieder, wo er von 1946 bis 1953 das Quiriniusgymnasium besuchte. 1953 wechselte Rauen an das Beethovengymnasium der Stadt Bonn, wo er 1955 das Abitur ablegte. Im gleichen Jahr nahm Rauen an der Universität Bonn das Studium der Jurisprudenz auf, das er in Hamburg fortführte und 1959 mit der 1. Staatsprüfung in Köln abschloss. In die sich anschließende Referendарzeit fiel ein Studienaufenthalt in Florenz und Rom 1960 bis 1961 mit Tätigkeit an der Deutsch-Italienischen Handelskammer in Rom zur Vorbereitung seiner Promotion mit dem Thema „Das Auskunftsrecht des Aktionärs im italienischen Recht“, die er 1963 in Köln mit dem Ergebnis cum laude bestand. Rauens Referendariat endete im Juli 1964 mit der 2. Staatsprüfung in Düsseldorf.

1964 bis 1965 war Rauen als Gerichtsassessor beim Landgericht Bonn tätig und trat danach in den Dienst der Stadt Bonn als Rechtsassessor und Rechtsrat im Rechtsamt ein. Ab 1968 wirkte Dr. Rauen als persönlicher Referent des Oberbürgermeisters der Stadt Bonn und übernahm 1971 die Leitung des Schulamtes. 1975 wurde er zum Beigeordneten für Schule und Jugend gewählt, 1980 kam der Bereich Gesundheit hinzu. 1983 wurde Rauen zum allgemeine Vertreter des Oberstadtdirektors im Rang eines Stadtdirektors berufen, es folgte 1988 die Bestellung zum Stadtkämmerer, 1990 zum Personal- und Organisationsdezernenten der Stadt Bonn. Schwerpunkte seiner Tätigkeit waren zunächst die kommunale Neugliederung, danach die Durchsetzung eines Investitionsprogramms im Schulwesen, um strukturelle Defizite zu beseitigen. Die Schullandschaft wurde durch Rauens Initiative u.a. um die Gründung einer Integrierten Gesamtschule und die Ansiedlung einer Waldorfschule ergänzt. Als Kämmerer war Rauen schwerpunktmäßig mit dem Aushandeln eines neuen „Bonn-Vertrages“ mit dem Ziel der Unterstützung der Bundeshauptstadt durch die Bundesrepublik und das Land Nordrhein-Westfalen befasst, der im Dezember 1989 unterzeichnet wurde. 1990 wurde ihm die Leitung der „Hauptstadtgruppe“ der Stadtverwaltung übertragen, die sich für den Verbleib von Parlament und Regierung in Bonn einsetzte.

Im November 1990 geriet der am 6. Juni 1990 gewählte hallische Oberbürgermeister Dr. Peter Renger in den Verdacht der Tätigkeit als inoffizieller Mitarbeiter für das Ministerium für Staatssicherheit und sah sich aus diesem Grunde am 15. Februar 1991 zum Rücktritt genötigt. Im Rahmen der nun folgenden Sichtung von Nachfolgekandidaten fanden am 25. März 1991 erste Sondierungen zwischen den Fraktionsvorsitzenden der CDU, SPD und FDP in der Stadtverordnetenversammlung und Dr. Rauen statt. Nach weiteren Gesprächen erfolgte am 2. Mai 1991 die Wahl von Dr. Klaus Peter Rauen zum neuen Oberbürgermeister der Stadt Halle durch die Stadtverordnetenversammlung mit 100 Ja-Stimmen bei 23 Gegenstimmen und 14 Enthaltungen. Am 24. Juni 1991 trat er nach Abwicklung bestehender Verpflichtungen in Bonn sein Amt in Halle an.

Zu den Schwerpunkten seiner Amtstätigkeit zählten die Sanierung des maroden Altstadt-kerns, die Neugestaltung des Stadtteils Heide-Süd nach Abzug der sowjetischen Truppen sowie das Ringen um den wirtschaftlichen Neubeginn in der Stadt und die damit verbundene Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen. Zur Lösung städtebaulicher Aufgaben wurde ein Planungsring Halle gebildet, zu dessen Koordinator Dr.-Ing. Friedrich Busmann durch den Oberbürgermeister berufen wurde. Der historische Altstadt-kern wurde am 23. März 1994 durch Beschluss der Stadtverordneten zum Sanierungsgebiet gemäß Baugesetzbuch erklärt. Bis Ende 2000 wurden insgesamt 147 Mill. DM Fördermittel abgerufen und eingesetzt, die für die Neugestaltung von Straßen, Wegen und Plätzen, die Sanierung öffentlicher Gebäude und die Förderung der Sanierung privater Gebäude verausgabt wurden.

Am 8. Juli 1991 verließen die letzten sowjetischen Soldaten die Saalestadt. Auf der Basis eines Konzepts des Planungs-rings Halle wurde die Konversion des bisher als Heide-Garnison militärisch genutzten Gebiets zu einem neuen Stadtteil „Heide-Süd“ mit Wissenschaftsstandorten, Wohnraum und gewerblicher Nutzung herbeigeführt. Rechtliche Grundlage hierfür war der Abschluss des Kaufvertrages für den Standort zwischen der Bundesfinanzverwaltung und der Stadt Halle, den Dr. Rauen am 7. Dezember 1994 unterzeichnen konnte. Für die Erschließung des Entwicklungsgebietes Heide-Süd konnte am 25. Juni 1997 der erste Spatenstich gesetzt werden.

Schwerpunkte der Wirtschaftsförderung bildeten die Förderung zukunftsorientierter Wissenschafts- und Technologieunternehmen und die Bereitstellung entsprechender Standorte wie dem Technologie-

und Gründerzentrum, im Riebeckviertel und im Gewerbegebiet Halle-Queis, daneben die Erhaltung noch vorhandener industrieller Kerne wie Bombardier Waggonbau Ammendorf. Teil des Ausbaus der wissenschaftlichen Infrastruktur war die Schaffung der neuen Standorte der Hochschule für Kunst und Design am Neuwerk und im Hermesgelände. Das weitere Zusammenwachsen von Alt- und Neustadt förderte die Straßenbahnverbindung vom Hauptbahnhof nach der Neustadt, für die am 17. April 1998 der erste Spatenstich durch Dr. Rauen, die Verkehrsminister des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt und den Kaufmännischen Vorstand der HAVAG gesetzt werden konnte. Neben seinem kommunalpolitischen Wirken für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Halle war Rauen Vorstandsrat des Institutes für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). Zu den politischen Höhepunkten seiner Amtszeit gehörte neben den Besuchen der Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker und Roman Herzog der Empfang von Michail Gorbatschow, Henry Kissinger und Hans-Dietrich Genscher am 5. Dezember 1993 in Halle.

Entsprechend dem Kommunalwahlgesetz des Landes Sachsen-Anhalt vom 22. Dezember 1993 wurde im folgenden Jahr erstmals in der Geschichte der Stadt der hallische Oberbürgermeister direkt von den Bürgern gewählt. Klaus Peter Rauen erhielt im ersten Wahlgang am 12. Juni 1994 42,39 % der abgegebenen Stimmen und wurde in der Stichwahl am 26. Juni mit 65,37 % der Stimmen im Amt bestätigt. Entsprechend der geltenden Altersgrenze trat Dr. Rauen nach Vollendung des 65. Lebensjahres mit Wirkung vom 30. April 2000 in den Ruhestand. Zu seiner Nachfolgerin war am 13. Februar (1. Wahlgang) bzw. 12. März 2000 (Stichwahl) Ingrid Häußler gewählt worden.

Nach dem Ausscheiden aus dem Amt trat Rauen in eine hallische Anwaltskanzlei ein. Daneben wirkte er als Vorsitzender des Kuratoriums 1200 Jahre Halle e.V. an der Vorbereitung des Stadtjubiläums 2006 mit. 2001 erschien unter dem Titel „Halle im Wandel“ ein Band mit Reden aus der Amtszeit Rauens in der Saalestadt.

1993 wurde Klaus Peter Rauen mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande, im Jahre 2000 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Klaus Peter Rauen war dreimal verheiratet. Er verstarb am 8. Mai 2018 nach längerer Krankheit in Bonn und wurde am 22. Mai auf dem Kölner Friedhof Melaten beigesetzt.

Ralf Jacob
Leiter
Stadtarchiv Halle

Halle, den 5.12.2018